

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Vorstandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Müldersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband 1,20 Mk.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Schriftleitung:

Berlin O., Müldersdorferstr. 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 22.

Auflage

Berlin, den 3. Juni 1906.

47 000

7. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Innere Reformen. — Eine gewerkschaftliche Studienreise durch England. — Rundschau: Aus Essen kommt die Nachricht. — Ein zweites christliches Bauhandwerker- und Bauhilfsarbeiterverband. — Auch in Bayern. — Kein erfreuliches Zeichen. — Gewerkschaftssekretär gesucht. — Bekanntmachungen des Zentralverbandes. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten: Ein ungetreuer Kassierer. — Berlin. — Simmern. — Rhein. — Württemberg. — Aus andern Verbänden. — Gerichtliche. — Baumannfall. — Bekanntmachungen. — Versammlung. — November. — Anzeigen.

Innere Reformen.

IV.

Ja in der Tat, es wäre sträflicher Verzicht, wollten wir nicht schon heute an die Sammlung eines großen Ertragsfonds denken. Da hat der „Grundstein“ völlig recht und jene Leute, die immer mit der Phrase haustieren gehen: Die christl. Gewerkschaften haben keine großen finanziellen Mittel, bedenken gar nicht, wie sie ihrer selbst spotten. Wenn die „freien“ Verbände etwas stärkere Kassen haben, ist das selbstverständlich, denn erstens sind dieselben viel älteren Datums als die letzteren, und ihre größeren Mitgliederbestände verlangen gebieterisch größere Garantien und Kampffonds. Sonst im allgemeinen sieht es auch im freien Lager in der Hinsicht nicht genug aus. So ist der stärkste Verband, der Metallarbeiterverband, finanziell ziemlich ohnmächtig, und erhebt er soeben einen Ertragsbeitrag. Der Holzarbeiterverband, der eben seinen Verbandstag in Wien abhält, muß Stellung zur Abhebung der Beiträge nehmen, weil die Kämpfe die Kasse immer stärker belasten. Der Textilarbeiterverband hat schon mehrere große Kämpfe, so in Thüringen im Herbstjahr, wegen Geldmangel beenden müssen. Der Zimmererverband hat einen Extra-Ertragsbeitrag ausgegeben, nach welchem die Mitglieder pro Woche 80 Pfg. zu 2,40 Mk., und zwar 13 Wochen lang, leisten müssen. Das es im Bauhilfsarbeiter-, Stukkateur- und gar erst in den Arbeiterverbänden in dieser Hinsicht nicht ruhiger aussieht, ist ganz erklärlich und zu begreifen. Wie der Maurerverband herkt, hat deutlich die Ausföhrung im „Grundstein“ bewiesen. Also wir stehen nicht allein mit unserer Mahnung, sondern haben bis jetzt zurückgeblieben. Daß wir letzteres tatsächlich getan, beweist uns am besten die Tatsache, daß gerade in den „freien“ Verbänden außer den statutarischen Beiträgen fast die Hälfte des Betrages in Extrabeiträgen noch einmal erhoben wird. In der letzten Abrechnung konnte der „Grundstein“ feststellen, daß fast alle Zweigvereine einen Sozialbeitrag erheben, in Form von 5 und 10 Pfg. Beitrag pro Woche.

Dazu erhebt man aber noch in vielen Orten einen Ertragsbeitrag von 50 Pfg., Volportage-, Presse-, Bauhilfsarbeiter usw. Wir hatten schon Bücher vom freien Maurerverband in letzter Zeit in unseren Händen, in welchen außer sieben obligatorischen Beitragsmarken zu 50 Pfg. sechs solcher 50 Pfg.-Beiträge zu Sozialzwecken verbleibt waren. Ein Beweis, daß man gerade im eigenen Lager an die Opferwilligkeit große Ansprüche stellt.

Und wie sieht es nun bei uns aus? Sind unsere Mitglieder opferwillig, zahlen sie lieber eine Staffel höher, als wie wohl brauchen laut Statut? Zahlen sie pünktlich und mit Interesse ihre Beiträge wöchentlich? Reisten sie einmal einen Extrabeitrag in kritischen Situationen? Unterstützen sie bei Streiks oder Ausföhrungen gerne den statutarisch vorgeschriebenen Zuschlagsbeitrag? Bringen sie die Agitationsbeiträge, die in den einzelnen Bezirken erhoben sind, regelmäßig auf? Erheben sie einen Sozialbeitrag, um bei Lohnbewegungen und sonstigen Anlässen einmal etwas im Rücken zu haben? Leben sie während der Arbeitswochen, wo sie vom Verbandsunterstützungen leben, aus Interesse ihre Beiträge weiter? Drücken sie sich nicht gerne mit Arbeitslosenmarken durch, wenn sie gehen? Verzichten sie auf Unterstützung, wenn sie einmal die Arbeitsstätte wechseln müssen und vielleicht einige Tage beschäftigungslos sind, angeblich weil sie für den Verband eintraten? Sehen sie bei Streiks oder Ausföhrungen genau im Statut nach, daß die Unterstützungen vom dritten Tage an gezahlt werden dürfen? Unterstützen sie sich mit der Unterstützung, die ihnen laut Statut zufließt, zufrieden, oder fordern sie gerne eine höhere Unterstützung? Berufen sie sich nicht gerne auf eine andere Organisation, die höher unterstütze, ohne zu sagen, daß man auch höhere Beiträge zahlt? Drücken sie sich nicht auf Kosten der Verbandskasse im Streitgebiet herum, die angewiesene Arbeit anzunehmen? Sind sie bereit, daß die Gelber, welcher der Verband für Lohnbewegungen aufträgt, diesem auch wieder zufließen? Beziehen auch in den beitragsfreien Monaten einen So-

zialbeitrag, damit die laufenden Kosten und Ausgaben der Sozialkasse gedeckt werden können?

Ja, so und ähnlich könnte man noch sehr viel weiter fragen, und leider müßte wohl mancher Verbandskollege beschämt eingestehen: In vielen Fällen kann ich nicht stolz ja oder nein sagen, sondern muß eingestehen, daß ich oft gedankenlos und selbstsüchtig gehandelt habe. Ja, so ist es. Soll das so bleiben, oder wollen wir Einkehr halten und weiterdenken? Wer es ernst meint mit der christlichen Gewerkschaftsfrage, mit dem Fortschritt und innerem Ausbau unseres Verbandes, der wird, des sind wir sicher, die richtige Antwort finden. Er wird im Eifer entbrennen, daß die Mängel und Auswüchse verschwinden, daß dem Verbandsrecht wird, daß die obigen Fragen nicht mehr gestellt zu werden brauchen. Da wir nun gerade einmal an der Gewissensprüfung sind über die Lage der Finanzen, sei auf folgendes hingewiesen. Die Hauptaufgabe der Verbandsvereine muß sein, neben der Agitation eine energische Kassenführung einzubürgern. Da zunächst tüchtige Vertrauensmänner und Hauskassierer, die wöchentlich die Beiträge einziehen. Dann einen extremen, gewissenhaften Kassierer, der mit weiteren Ausgaben nicht belastet werden darf und welcher natürlich gut rechnen und schreiben kann. Vor allem aber, um überhaupt einen vernünftigen Opferwillen zu erzielen, müssen die Verbandsbeamten und die Vorstände diese Materie öfter besprechen, an Hand der gewerkschaftlichen Vorgänge und Tagesereignisse in den Versammlungen, damit die Mitglieder stets informiert sind. Auf diese Weise werden etwaige Egoisten keine Ausreden haben können oder einfach kaltgestellt werden. Das kann nun einmal nichts nützen, faule Äpfel lieber früh genug abgeschüttelt, sonst verderben sie andere gesunde! Dann in den Verwaltungsausschüssen und Zahlstellen mehr Sparsamkeit. Für was für mögliche und unmögliche Sachen werden oft nicht die Sozial-, ja Hauptkassengelder vergeudet! Unnütze Flugblätter, — die man von der Zentrale unentgeltlich bezieht — absolut unmögliche Ausgaben, die gar nicht in den Rahmen des Verbandes gehören, Vergünstigungen zweifelhafter Natur, ja selbst Ausgaben für Vergnügungszwecke kann man da in den Abrechnungen notiert sehen. Ja, bei einer solchen Finanzpolitik ist es natürlich unmöglich, stabile und günstige Zustände zu erlangen.

Ja, wie oft kommt es nicht vor, daß von den Zahlstellen der Zentralkasse einfach Posten einbehalten werden, für unverantwortliche Zwecke lokaler Natur. Zum Skandal, wenn die einzelnen Gruppen solche Sprünge machen, dann laß sie doch einen Sozialbeitrag einföhren, anders kann es das einfach nicht geben.

In dieser Hinsicht müssen auch mehr, wie bisher, die Verbandsbeamten eingreifen, sich die Bücher vorlegen lassen, die Buchungen prüfen, nachsehen, ob die Abrechnungen mit der Hauptkasse geregelt und gemacht sind, Anweisungen geben usw. Wir betonen hier noch einmal, was wir schon gesagt: wenn neben der Agitation keine richtige Finanzpolitik einhergeht, dann ist erstere vergebens. Was nützt es, täglich Neuaufnahmen zu verzeichnen, um nachher wegen Sammellosigkeit im Beitragszahlen wieder Ausschüsse machen zu müssen. Also das eine tun und das andere nicht lassen. Ganz dasselbe gilt natürlich den Ortsvorständen wie sämtlichen Verbandsmitgliedern, damit mehr Solidität Platz greife. Also unser Kassenwesen auf eine höhere Stufe! Wir machen hier nicht bange vor großen Kämpfen und scharfen nicht mit leidenschaftlichen Ausbrüchen, sondern wir appellieren an den gesunden Menschenverstand unserer Verbandsmitglieder in diesem Punkte. Ein jeder wird und muß einsehen, daß bei der großen Ausdehnung, die wir täglich nehmen, bei dem erfreulichen Wachstum, das ruhig noch schneller vor sich gehen dürfte, wir es uns und unsern Verbänden, der mitten im Kampf geboren und aufgezogen, schuldig sind, daß er wetterst wird. Das ist einfach unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit! Wir haben alles getan, um unseren gegnerischen freien Verbänden ebenbürtig zu werden, haben Unterstützungen eingeföhrt in so jungen Jahren, die selbige erst im späten Alter einföhren, oder noch gar nicht haben. Wir haben Lohnkämpfe ausgefochten, an welche die „freien“ Bauarbeiterverbände in dem Alter noch gar nicht dachten. Fritz Baepflow, der Redakteur des „Grundstein“ sagt in seiner „Geschichte der deutschen Maurerbewegung“ mit Recht, daß der „freie“ Maurerverband in den ersten vier Jahren so matt war, daß er die Schwingen nicht röhren konnte. Der selbe Verband zahlte in den ersten vier Jahren etwas über 26 000 Mark an Streikunterstützung, während unser Verband in den ersten vier Jahren über 60 000 Mk., also über das Doppelte, zahlte. Also wir brauchen uns nicht zu verstecken, sondern können uns sehen lassen und zwar mit Stolz.

Das es nun aber auch fest wird, das Fundament, das wir gelegt und ein großes stolzes Gebäude darauf erstehe, das sind wir der gesamten deutschen christlichen Bauarbeitergewerkschaft und ihrer guten Sache schuldig. Darum fort mit dem Schlandrian, und Opferwillen und Ehrgeiz geht in die finanzielle Gestaltung des Verbandes.

Eine gewerkschaftliche Studienreise durch England.

III.

(Schluß.)

Widdlesborough, 8. Mai 06.

Bezeichnend für die englischen Verhältnisse ist ferner der den Arbeiterorganisationen entsprechende Aufbau der Unternehmerverbände. Diese sind nicht bloß Antitrustvereine, sondern Vereinigungen von Arbeitgebern, die persönlich an der Leitung ihrer Werke beteiligt sind, die sich vereinigen, um den Boden gewerblicher Werte zu schaffen. Soweit dieser Zweck in Betracht kommt, ist die Unternehmerorganisation ihre Kreise ebenso weit und ebenso eng wie die entsprechende Gewerkschaft und dem freigestellten Sekretär auf Seiten der Arbeiter pflegt meist ein solcher auf Unternehmerseite zu entsprechen.

Bekanntlich sind die englischen Gewerkschaften mehr als die deutschen auch Träger der Versicherung ihrer Mitglieder gegen Krankheit und Invalidität. Aber auch bei den englischen Gewerkschaften tritt dieser Zweck doch nicht so sehr in den Vordergrund, wie man das vielfach glaubt. Von großem Belang ist der Rechtsschutz, den die englischen Gewerkschaften ihren Mitgliedern gewähren, wenn diese den Unternehmer für erlittene Unfälle haftbar machen müssen. Kann gibt's manchmal Prozesse, die den Gewerkschaften Tausende von Mark kosten und zuweilen doch verloren gehen. Soweit wir feststellen konnten, ziehen die englischen Arbeiterführer die deutsche Unfallversicherung daher auch dem englischen Haftpflichtgesetz entschieden vor. Die Unternehmer sollten es eigentlich ebenfalls tun, denn sie müssen an die Versicherungsgesellschaften, bei denen sie sich gegen Haftpflicht versichern, meist 5 Prozent der Lohnsummen zahlen. Im übrigen gibt es verschiedene für die Regelung der Lohnfrage recht wirksame Gewerkschaften, die keine Kranken- und Invalidenversicherung aufweisen, und andere große Verbände, die derartige Kassen haben, setzen niedrigere Beiträge für solche Mitglieder fest, die schon anderwärts versichert sind, so beispielsweise der große Maschinenbauerverband.

Was der deutsche Gewerkschaftler bei den Engländern auf dem ersten Blick vermisst, ist die Gewerkschaftspresse. Die englischen Trades Unions können höchstens Jahres- oder Vierteljahresberichte, die in Heften von 16—32 und mehr Seiten erscheinen und von den Mitgliedern nach freiem Ermessen gekauft werden. Es sind meist trodene Zahlen über Mitgliederbestand, Abrechnung, Unterföhrungen, womit diese Berichte ausgefüllt sind, und viele Mitglieder halten es gar nicht für der Mühe wert, sich einen solchen Bericht zu kaufen. Nur in der Grafschaft Lancashire fanden wir eine für die gesamten dortigen Textilarbeiter herausgegebene Fachpresse, die für mehrere Organisationen (Spinner, Weber usw.) bestimmt ist.

Eine gewerkschaftliche Organisation nach deutscher Art ist den englischen Arbeitern im allgemeinen fremd; nur hier und da wird sie entfalteter. Das Leben in den Versammlungen der Branche verläuft dementsprechend geschäftsmäßig und still.

Die gelehrten Arbeiter sind durchgehends organisiert, wenigstens ist ihre Organisation für das gesamte Gewerbe maßgebend. Das Gleiche gilt für die Hauptgruppen der Arbeiter in solchen Industrien, die auf einen gewissen Bestand an praktischem Geübten — wenn auch nicht im strengen Sinne gelehrten Arbeitern — angewiesen sind, z. B. bei Hochöfen und Walzwerken. Diese Arbeitergruppen sind bis zu 80, stellenweise bis zu 90 Prozent organisiert und haben für ihren Teil auch günstige Arbeitsbedingungen durchgesetzt.

Andererseits aber steht es mit den ungelerten Arbeitern auch in den oben genannten Industrien. Diese stehen meist auf einem niedrigen Niveau, niedriger als in Deutschland, und sind schlecht oder gar nicht organisiert, ein beträchtliches Quantum der englischen Gewerkschaften.

Gerade in diesem ungelerten Proletariat hat England Ueberflus. Die große Zahl von Handels- und Transportarbeitern, das fast gänzliche Fehlen des Ackerbaues in England, befördern diesen Ueberflus an ungelerten Arbeitskräften und geben dem Straßenbild in den Arbeitervierteln englischer Städte ein eigenartliches Gepräge. Ganz hat die englische Gewerkschaftsbewegung die ungelerten Arbeiterkategorien zwar nicht vernachlässigt, aber teils ist sie ihrem Glende gegenüber bisher machtlos geblieben, teils hat sie über der Sorge für die oberen Kategorien die unteren zu wenig berücksichtigt.

Womit Deutschland von England lernen kann, das sind vor allem die Methoden des kollektiven Arbeitsvertrages. Unternehmer wie Arbeiter müssen in dieser Beziehung in Deutschland noch Lehre annehmen und zwar noch viel, sehr viel lernen.

Was im übrigen die ziffernmäßige Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung angeht, so ist die deutsche mit ihren dreiviertel Millionen Mitgliedern der englischen heute schon gleich. Ähnliches läßt sich von den Geldmitteln der deutschen Gewerkschaften sagen. An Energie des Vorwärtstrebens, an einheitlicher Erfassung der gelehrten wie ungelerten Arbeiter ist die deutsche Gewerkschaftsbewegung der englischen zweifellos vor. Die englische Großindustrie hat einen gewissen Ruhestand erreicht, die deutsche befindet sich in schneller Aufwärtsbewegung. Dieser Unterschied überträgt sich auch auf die beiderseitige Gewerkschaftsbewegung.

Heute arbeitet die deutsche Gewerkschaftsbewegung noch an der Gewinnung und Erziehung der vorhandenen und der stetig neu zufließenden Massen, möge es ihr bald gelingen, auch innerlich zu konsolidieren und im Verein mit einem fortschrittlich und sozial denkenden Unternehmertum dem gesamten deutschen Gewerbe Frieden und gesunde Arbeitsverhältnisse zu verschaffen.

Im Anschluß an diese interessanten Reiseberichte, die wir der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ entnehmen, bemerken wir, daß über die Ergebnisse der Studien ein eingehender Bericht in Broschürenform herausgegeben wird, der für jeden Gewerkschaftler von großem Wert

lang sein dürfte. Sodann lassen wir eine Uebersicht über den Stand der englischen Gewerkschaften folgen.

der englischen Gewerkschaften

Ueber die Entwicklung der englischen Gewerkschaften hat das Arbeitsamt des englischen Handelsministeriums für die Zeit von 1895 bis 1904 einen Bericht veröffentlicht, den das „Reichsarbeitsblatt“ in Nr. 3 auszugswise behandelt.

Die Mitgliederzahl der 1148 Gewerkschaften stieg in der angegebenen Zeit von 1 415 846 auf 1 866 755, gleich 32 Prozent.

Der Aufstieg der englischen Gewerkschaften innerhalb des Jahrzehnts 1895-1904 hat aber in Wirklichkeit nur bis zum Jahre 1901 angehalten; von da ab haben alle Gruppen einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen.

Es betrug die Gesamtzahl der Gewerkschaftsmitglieder

Table with 2 columns: Year (1895-1904) and Membership Count (1 415 846 to 1 866 755).

Mithin ein Rückgang an Mitgliedern vom Jahre 1901 bis 1904 von 74 119, oder 3,8 Prozent.

Die englischen Gewerkschaften zeigen nicht die straffe Zentralisation wie die deutschen. Allein die 58 525 Organisierten der Bekleidungsindustrie sind in 36 Gewerkschaften verteilt; die 39 571 Organisierten in der Berufsgruppe für Holzverarbeitung und Wohnungsausstattung leisten sich 99 Gewerkschaften.

Die 100 größten Gewerkschaften, die über 60 Prozent (1 275 529) des gesamten Mitgliederbestandes (1 866 755) aller Arbeiterschaft vereinigen, haben verfügbare im Jahre 1904 über das gewaltige Vermögen von 92 1/2 Millionen Mark gegen 34 1/2 Millionen im Jahre 1895.

Es sind an Streikunterstützung ausgegeben:

Table with 2 columns: Year (1895-1904) and Amount in Pounds Sterling (197 236 to 647 722).

Die Ausgaben an Arbeitslosenunterstützung betrugen

Table with 3 columns: Year, Total Amount, and Support per 100 workers (1895-1904).

Es sind somit die Streikunterstützungen in den Jahren 1895 bis 1904 (abgesehen von den Jahren 1897, in dem ein großer Streik in der Maschinenindustrie, und 1902, in dem ein Bergarbeiterstreik die Ausgaben erhöhte) ständig gesunken und zwar von rund 14 auf rund 6 Prozent der Gesamtausgaben.

Rundschau

Das oben erwähnte Urteil des Reichsgerichts über die Gewerkschaften ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland.

Der Stadt tagt. Wahrscheinlich ein großer Fortschritt, der nicht zum mindesten auf die Initiative des Vereinten zurückzuführen ist. Möge es recht viele solche Oberbürgermeister in Deutschland geben.

Die Bauarbeiterbewegung in Ingolstadt, an der wir mit 100 Mann beteiligt waren, erubelt mit einem vorteilhaften Tarifabschluss ohne Kampf.

Mitgliederversammlung der Gewerkschaften in Ingolstadt. Die Versammlung wurde von der Gewerkschaftsleitung geleitet.

Rein erfreuliches Zeichen ist die Zunahme der Frauenarbeit in der Industrie. Die weiblichen Arbeitskräfte sind in der Textilindustrie bereits an Zahl den männlichen gleich.

Gewerkschaftssekretär gesucht. Das Kartell der christlichen Gewerkschaften zu Köln sucht zum baldigen Antritt einen Gewerkschaftssekretär.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes. Es werden oft Anträge auf gar nicht im Statut vorgesehene Unterstellungen gestellt.

Aus unserer Bewegung. Bezug von Mauerern und Bauhilfsarbeitern ist ferngehalten von Ronsdorf b. Leunich.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

Geizhals. Ueber den schändlichen Betrug des sozialdemokratischen Mauerers und Zimmererverbandes in unserer Stadt haben wir schon öfter berichtet.

Wärzburg, 26. Mai. Unsere Lage will sich nicht ändern. Lediglich die Sache für uns ganz günstig steht.

wenn der Streik nicht von dem „freien“ Gewerkschaftler ist, wagt es, uns Streikbrecher zu schimpfen! Die sozialdemokratische „Vollzeitung“, die wohl allen nach dem Grundsatz zu handeln: wer in einem Streik, soll nicht mit Steinen werfen, verfällt demnach dem Gefäß, wie der „Zimmerer“. Deutlich die Königsberger „Vollzeitung“ nicht daran, daß die rote Partei Streikbrecher zu äußerten Spitz hat? Wie nannte doch die „Münchener“, das Organ des Abgeordneten v. Vollmar, die Streikbrecher vom „Vorwärts“? „Die Herren Streikbrecher“ — „Vollzeitung“? — „Wo, hier haben die Streikbrecher wieder einmal ihren eigenen Namen gerufen. Wie nun mit der Streikbrechergeschichte? Wie vor früher hatten, reduzierten die Genossen ihre frühere Forderung um 3 Pfg. pro Stunde, trotzdem darnach, wenn von den Unternehmern akzeptiert wird, die Maurer pro 40 Pfg. und die Zimmerer 18 Pfg. weniger verdienen. Unsere Forderung hochhielten, wurden wir von den Unternehmern als schlimmer wie die Genossen bezeichnet und vordringender von den Unternehmern ausgesperrt. Als nach 14 Tagen unser Vordringender doch wieder Arbeit erzielte, ihn die roten Zimmerer abermals aus und die Arbeiter schon, nun mußte der „christliche Hund“ Marten verlassen und dann würde der christliche Verband recht benehmen. Darauf sperrten auch die Genossen, ohne uns zu fragen, zwei Plätze, weil die Unternehmer ihre, nun veränderte, Forderung nicht bewilligen wollten. Wie die Unternehmer sagen, hätten die Genossen für Zimmerer 40 Pfg. gefordert (wir forderten 48 Pfg.), dann 42 Pfg. und anders Mal 40 Pfg. und 40 Pfg. Landzulage pro Tag. Die Unternehmern, die ebenfalls nicht den gewünschten Lohn, wurden verschont. Als wir dann wenigstens dort, die Wechzahl Mitglieder haben, ebenfalls mit Sperrern wollten, erklärte uns der Genosse August Arenbitz: er habe Kameraden vom roten Verbands könnten nicht mit, da sie kein Streikgeld bekämen! Allerdings gelang den Kollegen doch aus Anzahl, den Meister Nutkowski wegen, daß er pro Stunde 42 Pfg. für Zimmerer zahlte. Vordringender, der, wie wir schon mitteilten, von den Unternehmern und seiner von den Genossen gemäßigter wurde, fand nach Wochen bei dem Gastwirt Beder Arbeit, und zwar auf dieselbe in Afford. Jetzt sagen nun die Genossen, die hätte Meister Scharf, eine der gesperrten Firmen, sollen, und daher sei das Streikbruch. Wir können aber überflüssig konstatieren, daß uns die beiden Firmen bewilligt haben und daher läge gar nichts im Wege, die Arbeit aufzunehmen. Ein gemeinsames Zusammenstellen die Genossen nicht für nötig, obwohl wir sie forderten; daher müssen wir selbständig handeln. Der „Berichterstatter“ betont zum Schluß seines Berichtes: von auswärts war bis jetzt nicht zu vergleichen. Dieses von Anfang an einzusehen, denn in der ganzen Umgegend ist in Fülle. Auch in Marienburg ist Arbeit in großem Maße vorhanden. Daher ist es gar nicht zu bezweifeln, daß wir diese Lohnbewegung illusorisch machen und die Höhe noch obendrein verschlechterten. Ja, ja, der Haß der Christlichen macht die Genossen blind.

Bezirk Frankfurt a. M.

Dillenburg stehen die Maurer im Streik. Derselben Forderung ein auf 44 Pfg. und 10stündige Arbeitszeit pro Pfg. bei 11 Stunden seither. Antwort gaben die Unternehmer nicht, dafür aber maßregeln sie unsere Vordringenden selbstverständlich die Schütterung. Als die Unternehmer dann zwei weitere Kollegen maßregeln, legten sie auf zwei die Arbeit nieder. Der Stand des Streiks heute ein guter. Die Unternehmer wollen sich jetzt christlichen Arbeitgeberverband anschließen. Hoffentlich auch dieses nichts. In Ehringshausen stehen die Maurer im Streik. Sie hatten das Verlangen, ihren Stundenlohn auf 31 Pfg. bei 11 Stunden auf 38 Pfg. zu erhöhen, die Arbeitszeit um eine Stunde zu verlängern. Auch die 14tägige Lohnzahlung einführen, da sie seither nur im Jahr Lohnzahl hatten, die übrige Zeit gab es zwei Pfennig Lohnverhöhung wollen die Unternehmer, das andere soll bleiben, wie es ist. Die Kollegen damit nicht einverstanden und legten deshalb die Arbeit

Altenkirchen sind die Maurer am vergangenen Sonntag ebenfalls in den Streik eingetreten. Nochmals versuchte die Bestrebungen hatten keinen Erfolg. Wie sehr die Unternehmern der Klumme steden, beweist, daß sie bereits im „Boten“ Streikbrecher gegen hohen Lohn suchten. 32 Pfg. weiß kein hoher Lohn, und werden sich hierfür wohl ausreißer finden. In der „Deutschen Baugewerkschaft“ schreiben die Altenkirchener Unternehmer von 34 Pfg. bezahlen sie denn dieselben? Erst seit einigen Wochen werden diese durch die gestellte Lohnforderung berichtet? Simmern haben die Maurer und Bauhilfsarbeiter Lohn- und Verkürzung der Arbeitszeit gestellt. Die Unternehmern sich bereit erklärt, den Lohn für Maurer von 20 Mk. auf 3 Mk. und für Bauhilfsarbeiter von 2—2,30 Mk. auf 2,50 Mk. zu erhöhen. Die Arbeitszeit soll bestehen die Kollegen sind damit nicht einverstanden. Hoffentlich die Unternehmer noch ein, daß, wenn der Frieden bleiben soll, ein weiteres Entgegenkommen notwendig Unterhandlung soll demnächst stattfinden.

Waldstein bei Kreuznach haben die Kollegen ebenfalls Lohn- und Verkürzung der Arbeitszeit beantragt. Die Forderung bei Koblenz trugen sich gleichfalls die Kollegen Gedanken, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse an. Bei 10 1/2 Stunden bisher 3,50 Mk. Schichtlohn bei 10 Stunden und 40 Pfg. Stundenlohn. Zunächst die Unternehmer keine Antwort, und als die Lohnforderung bei Unternehmer Pöller vorstellig wurde, geriet derselben heftigste Erregung. Auf seine Frage, ob sie als Lohn bekommen, erklärten sie, daß sie vom Verband mit dem Verband unterhandeln sich nie, war keine und überhaupt können Sie zu dem Vordringenden gehen. 14 Tagen gehen.“ Als nun die übrigen Kollegen die Kündigung einreichen sollten, zogen sich dieselben zurück. Es mußte deshalb von der Durchführung mit anderen Mitteln Abstand genommen werden. Die mit Auffklärung gearbeitet werden, damit die der Vertretung ihrer Handlungsweise einsehen. Unter Pöller hat nun bereits die zehnstündige Arbeitszeit, also ist trotzdem ein Erfolg schon zu verzeichnen. Es wird es Lehren, daß auch Pöller mit der Zeit denennung der Organisation bequemen muß.

Born haben die Maurer ebenfalls Lohnverhöhung gefordert und 10 Stunden Arbeitszeit. Mit den Mitteln versucht man dort unsere Bewegung zu Sämtliche Solale hat man uns abgetrieben; hieran hervorragender Weise der Polizeigerant Knickerberg Oligermeister von Herborn beteiligt. Derselbe erzwang Katholik gegenüber. Die Maurer am Rhein einmal so viel, wie die Herborner Maurer, sie halb auch nicht mehr Lohn verlangen. Derselben der Wicht hierher, sich an der Arbeit auszuhalten, die des Abends ihre Arbeiten verrichten können. Wandern nun nach Burg, um dort ihre Organisation zu befriedigen. Selber halten die Baller in unverständlicher Weise immer noch zurück, sich von anschließen. Wenn die Wallersbacher Maurer mit dem sozialdemokratischen Maurerverband

schlechte Erfahrungen gemacht haben, so sollten sie doch einsehen, daß sie hierdurch sich nur selbst schädigen und sich unserem Verbands anschließen.

In **Wilmars** bestanden die Marmorsteiner Forderung auf Verkürzung der Akkordarbeit und Festsetzung eines Lohnes von 40 Pfg. pro Stunde. Die weltbekannte Firma Diederichs und Neumann lehnte jede Unterhandlung ab, stellte sich also auf dem Herrenstandpunkt. Leider fanden sich auch hier einige Kollegen, welche sich als Schmarotzer aufstellten und sich der Firma an den Hals warfen. Dadurch ist das ganze Gelingen der Lohnfrage aufs Spiel gesetzt und verschlimmert worden, weil sich eine Anzahl Kollegen einschüchtern ließen. Auch hielt es die Firma für notwendig, ein gegen die Gewerkschaften und deren Beamten gerichtete Flugblatt an ihre Arbeiter zu verteilen. Ob es Erfolg bringt?

In **Marburg** führten die Kollegen Beschwerde wegen Nicht-einhaltung des Vertrags seitens einiger Unternehmer. Eine öffentliche Versammlung besaßte sich mit genannten Beschwerden und nahm eine Resolution an, welche von den Unternehmern die Einhaltung des Vertrages verlangte. Außerdem wurde die Schlichtungskommission beauftragt, zur Abstellung dieser Mißstände die notwendigen Schritte einzuleiten. Es fand hierauf eine Sitzung der Schlichtungskommission statt. Festgestellt wurde, daß die Firma Weisshaupt, Münscher und Wid-Söhne dem Vertrag nachkommen. Bei Heising und Poppel und Groth bestehen Beschwerden, doch ist eine Besserung in der letzten Zeit erfolgt, so daß Aussicht besteht, daß die Beschwerden mit der Zeit verschwinden. Die Kollegen ersehen aber auch hier, daß nur durch eine gute Organisation die Durchführung der Verträge möglich ist.

In **Cassel** ist der Vertrag bis zum 1. April 1908 verlängert worden. Der Lohn steigt um 2 Pfg. in diesem und 2 Pfg. im nächsten Jahr. Die Forderung auf Abstellung der Akkordarbeit sowie der Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden wurde fallen gelassen. Interessant ist gewiß die Ausführung des Vordringenden des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes, Herrn Lischer, daß auch bei ihnen die Verkürzung der Arbeitszeit keine Prinzipienfrage mehr, sondern eine praktische Frage ist. Damit sind die Casseler Maurer mit dem Lohn auf die Höhe der Frankfurter Maurer gerückt. Der Lohn der Bauhilfsarbeiter steigt von 35 auf 38 und 40 Pfg. im nächsten Jahre. Für Steinträger im Tagelohn 40 und 42 Pfennig; bei Tragen für ganze Bauten im Tagelohn bleibt er Gegenstand freier Uebereinkunft. Die Akkordsätze für Steinträger steigen um 4 Prozent in diesem und 4 Prozent im nächsten Jahre.

Bezirk Göttingen.

Werther. Die Sperre über das Dangelshaus Eppler ist aufgehoben. Eppler hatte es verstanden, sich eine Anzahl Arbeitswilliger heranzuziehen. Derselben waren Mitglieder des freien Maurerverbandes, weigerten sich aber, unseren Kollegen gegenüber, die Arbeit zu verlassen. Auf eine Beschwerde dieserhalb bei der Zweigvereinsleitung in Diefeld wurde die Sache anders; dieselbe verlangte in anerkannter Weise von ihren Mitgliedern Solidarität. Als Herr Eppler nun sah, daß er auch diese Kollegen wieder verlieren würde, verließ ihn seine „Energie“, und er unterzeichnete den Tarif.

In **Detmold** ist der Kampf recht ernsthaft entbrannt. Die Kollegen sind entschlossen, sich ihre sehr minimalen Forderungen zu erkämpfen. Das Unternehmertum hat schwarze Listen verfaßt. In dem Begleitschreiben, welches sie den Listen beifügen, rühmen sie ihre „Humanität“ und bezeichnen den Streik als Frucht einer sozialdemokratischen Hege, obgleich ihnen bekannt ist, daß der Streik seine Ursache in dem mit Winterbeginn erster Güte versehenem Antwortschreiben des Arbeitgeberverbandes zu suchen ist. Arbeitswillige sind sehr wenige vorhanden, werden sich auch wohl schwerlich von auswärts dort einfinden. Der Unternehmerverband scheint allerdings diesbezügliche Maßnahmen zu machen. In den Detmolder Zeitungen ist nämlich folgendes Inserat zu lesen: „Schlafstellen nicht unter fünf Personen oder Massenquartiere in Detmold gesucht. Gest. Offerte sind zu richten unter „Arbeitgeberbund“ an die Expedition dieser Zeitung.“ Liebhaber von Massenquartieren mögen also ihren Weg nach Detmold nehmen. Es wird nur fraglich sein, ob die Detmolder Bürgererschaft die angeforderten Häuser in solchen Massen zu Gesicht bekommen wird. Von den Maurern des Lipper Landes wird sich jedenfalls keiner zu Streikbrechern hergeben. Es scheint aber, als wenn dennoch in Detmold selbst Herausreißer zu finden wären. Am Himmelfahrtstage wurde nämlich festgestellt, daß am Neubau des Herrn Thielemann (Unternehmer Müller) von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr ein Soldat der 11. Kompagnie des 55. Regiments Puharbeiten ausführte. Von der Streikleitung ist dieserhalb sofort der Beschwerdebeweg beschritten worden. Die Untersuchung wird wohl ergeben, ob der betreffende Muskelier aus eigener Initiative gehandelt hat, oder ob er von einem seiner Vorgesetzten kommandiert wurde.

In **Essen** wurden im Laufe der vergangenen Woche vor dem Einigungsamte Tarifverträge für das Dachdeckergerwerbe und für das Steinhauergerwerbe abgeschlossen. Es wurden wesentliche Verbesserungen erzielt. Wir werden die Tarife in nächster Zeit veröffentlichen. Die Bewegung der Fliesenleger steht noch auf dem alten Fied; es ist also auch weiter Bezug fernzuhalten.

Bezirk Posen.

Noch war in Posen die Arbeit nicht aufgenommen, als in **Posen**, ungefähr 3 1/2 Meilen von Posen entfernt, die Kollegen (Maurer und Zimmerer) am 14. Mai beschlossen haben, in den Streik zu treten. So berechtigt die Kollegen zu dieser Arbeitseinstellung auch waren, so muß ganz entschieden gerügt werden, daß sie dem Hauptvorstande wie auch dem Kollegen Haße vorher von ihrer Absicht keine Mitteilung machten und die vor dem Streik notwendigen Vorbereitungen nicht ausgeführt worden sind. Dies ist eine Disziplinlosigkeit, die unter Umständen von großem Nachteil sein kann. Die Mitglieder und Vorkände sollten auch das Streikreglement einmal gründlich durchlesen. Vor der Arbeitseinstellung waren beschäftigt bei 9 Arbeitgebern auf 15 Neu-, 26 Umbauen und 4 Zimmerplätzen: 37 Poliere, davon 12 Zimmererpoliere; 195 Gesellen, davon 54 Zimmerer; 76 Lehrlinge, davon 24 Zimmererlehrlinge; 86 Handlanger, davon 8 Zimmererarbeiter. In die Streikliste sind eingetragen 123 Kollegen, davon 21 Zimmerer. Streikbrecher sind 28, davon 9 Zimmerer, und gehören 9 dem Verbands an. Zur Kontrolle melbten sich am Freitag 40 Kollegen und sind 31 davon verheiratet mit 76 Kindern. Abgereist sind 56, anderweitig in Arbeit getreten 14, zu Streikbrechern geworden sind 6, zu neuen Bedingungen arbeiten 7 Kollegen. Die Poliere (P) sind fast alle in Arbeit geblieben und verrichten jetzt Streikbrecherarbeiten. Die Arbeitgeber bemühen sich, von auswärts Streikbrecher heranzuziehen, doch ist ihnen dies bis jetzt noch nicht gelungen.

In **Posen** haben die Kollegen die Beschlüsse des Einigungsamtes angenommen und ist somit die Bewegung beendet.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch dienstags Morgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Achtung!
Tätige Verbandskollegen (Maurer) finden Arbeit im Umgegend und ist Bezug sehr erwünscht. Mitteilungen

nehmen entgegen: **H. Pothhof, Steele a. d. Ruhr, a. Markt Nr. 8, für Rechenbanten, ferner A. Meise, Bochum, Gewerkschaftshaus, Wiemelhäuserstr. 13, wie Gb. Pfeffer, Oberhausen, Hild., Nothstr. 15.**

Ein ungetreuer Kassierer war der Verwaltungsstellentaffierer Joh. Nadermacher in Nachen, welcher dem Verbands circa 1000 Mk. veruntreute. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Maurerverband, beim Namen ist Terrorismus.

Berlin, 24. Mai. Moderne „Lumpentreiche“. Es wäre zu viel verlangt, jeden Fall von Terrorismus der Öffentlichkeit zu überlassen. Nachdem wir aber längere Zeit geschwiegen haben, müssen wir doch das Verbandsorgan wieder in Anspruch nehmen. Auch hiesie es dem Genossen Legien zu viel Ehre antun, wollten wir uns mit diesen Maulhelden zu oft beschäftigen. An und für sich sind die Bauhandwerker nicht so empfindlich, daß sie gleich zum Raub laufen, ebenso verkehrt wäre es aber auch, wollten die christlich organisierten Arbeiter über die von den „Genossen“ verübten Terrorismissfälle einfach zur Tagesordnung übergehen. Rand doch vor kurzem eine öffentliche Maurerverversammlung statt, wo so drastisch die Mißstände und Schinderei auf Bauten geißelt wurden. Mit Recht sagte der Referent: Sollen in Berlin andere Verhältnisse platzgreifen, so sei es Pflicht eines jeden Kollegen, dafür einzutreten. Das Neben öfter besser ist, wie Tatsachen beweisen, wissen die christl. Arbeiter allzu gut, gilt bei den Genossen doch als Hauptsache: „Kampf den Christlichen.“ Daß letzterer mit allen vernünftigen Mitteln gegen die verhassten Christlichen geführt wird, haben viele Kollegen am eigenen Leibe selbst verspürt. Wo die Diskussion verjagt, verstedt man das Geschirr, zerstampet die Leidschilde, ja man sehet nicht vor Schläge zurück. Am 2. Mai wurden drei Kollegen am Wittenbergplatz gewaltsam aus der Baubude geworfen, indem man vorher wie auf Kommando die Gaslampen ausgelöscht hatte. — Veshlich ging es den Kollegen am Kottbuserdamm 1 (Kaufhaus Zandorf). Mehrere Kollegen arbeiteten dort schon ein fünf Monate mit den Genossen in gespanntem Verhältnis. (Anschneiden weil unsere Kollegen den Genossen zu helle waren.) Am 23. Mai wurden wiederum mehrere Kollegen ein... darunter ein junger Kollege vor uns, welcher sich weigerte, dem Baudeputierten der „Genossen“ das Buch vorzuzeigen, weil er der Meinung war, daß es genüge, wenn er sein Buch dem Baudeputierten von seinem Verband vorzeige. Darauf blieben die Genossen, 80 an der Zahl, nach Frühstück in der Bude sitzen, trotzdem dieses gegen den Vertrag verstoß. Zu Mittag legten (106) Stukkateure, Puzer und Bauhilfsarbeiter, in ganzen ca. 250 an der Zahl, die Arbeit nieder, um dadurch den Arbeitgeber zu zwingen, sämtliche Christliche zu entlassen. Obwohl zuerst die Absicht bestand, mit dem einen nicht zusammenzuarbeiten, forderte man jetzt, alle zu entlassen, weil nach Meinung der Genossen die sechs Christlichen (was selbst der Sekretär vom Arbeitgeberverband nicht begreifen konnte) den 80 Genossen dumme gekommen sind. Der Herr Baumeister verpflichtete sich, den Lächel zu entlassen, für die Christlichen eine Baubude zu schaffen, und denselben solche Arbeit anzugeben, daß sie mit den Genossen nicht in Berührung kommen. Nach dem menschlichen Verstande hätte man annehmen können, durch dieses Entgegenkommen eine Einigung zu erzielen, aber — Macht geht vor Recht! Sagte doch selbst der Vertreter von den „Freien“, Kollege Lehmann, zu Garich, daß es sich in diesem Fall um die Vernichtung des christl. Verbandes handelt; soll etwa noch deutlicher gesprochen werden? Nach zweistündiger Verhandlung wurden die zwölf Christlichen nach einer anderen Arbeitsstelle geschickt. — In Mariendorf (Gasanstalt) wurden zwei Kollegen entlassen, weil dieselben christl. organisiert sind; der Baudeputierte verging sich soweit, daß er dem einen Kollegen mit der Faust ins Auge schlug! — Am 25. Mai verweigerten in M.-Glienide zehn Genossen die Arbeit; die verlangten die Entlassung von drei christlichen Kollegen. Der Polier, welcher in unserem Verbands organisiert ist, gab diesem Wunsch nicht nach, sondern empfahl ihnen, am Sonnabend im Laufe des Vormittags sich Geld und Papiere zu holen. (Den anderen Kollegen zur Nachahmung empfohlen. D. H.) Mehreren Genossen soll es nachher leid geworden sein, und haben sich zur Arbeit wieder angeboten; darunter der Hauptkassiermacher, welcher sogar mit seinen Kindern am Arm erschien, um dadurch den Polier zu bewegen, ihn wieder einzustellen! Diesen Wunschgeflüsten kann nur dadurch abgeholfen werden, wenn den Genossen eine zielbewusste christl. organisierte Arbeiterkassiererei gegenübergestellt wird. Darum Kollegen, stärkt die Reihen. Hütet euch zum Kampf gegen die sozialdemokratischen Huchhausgesetzemacher und Koalitionrechtverderber!

Maurer.

Simmern. Bereits am 16. April l. J. wurde auch in unserm Ort der Grundstein zu einer Zählstelle gelegt. Wir hatten dieses einigen Kollegen zu verdanken, die im Ruhegebiet arbeiteten und Ostern wieder ihre Heimat aufgesucht hatten. Dieselben hatten am Ostermontag eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung einberufen, die sich mit der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in hiesiger Gegend befaßte. Als Referent war Kollege Scheideker-Stranfurt a. M. erschienen. Derselbe deutete die Mißstände, wie sie hier am Orte bestehen, auf, und zeigte uns den Weg, wie dieselben beseitigt werden können. Daß die Verhältnisse hier aber ganz traurige sind, geht schon daraus hervor, daß man den tüchtigsten Maurern bei 11stündiger Arbeitszeit 2,80 Mk. Tagelohn bezahlt. Baubuden, Akorde und Verbandsstaten sind den Unternehmern sowohl wie den Arbeitern spanische Döser. Kollege Scheideker kennzeichnete dieses und machte den Kollegen klar, daß hier nur durch die Organisation Abhilfe geschaffen werden könne. Daß aber der Verband der christlichen Bauhandwerker dazu imstande sei, habe er wohl genügend bewiesen. Redner forderte am Schluß seines Vortrages alle anwesenden Kollegen auf, sich dem Verbands der christl. Bauhandwerker anzuschließen. Das Resultat war ein gutes; 45 Kollegen traten dem Verbands bei. Unsere Kollegen arbeiteten aber unterdessen am Ausbau ihrer Zählstelle tüchtig weiter und hatten auch eine Anzahl Neuaufnahmen zu verzeichnen. Um aber auch die noch rückständigen Kollegen unserm Verbands zuzuführen, bedürfte es noch einer weiteren Versammlung und diese fand am 6. Mai statt. Der Erfolg war ebenfalls ein guter; 17 Kollegen traten dem Verbands bei, so daß heute unsere Zählstelle 70 Mitglieder zählt. In der Diskussion meldete sich ein Dachdeckermeister zum Wort und meinte, die Arbeiter sollten erst einmal dafür sorgen, daß den Unternehmern ein anständiger Preis gezahlt und das Submissionswesen bekämpft würde, erst dann wären auch die Unternehmer imstande, den Arbeitern einen höheren Lohn zu zahlen. Kollege Scheideker antwortete dem betr. Meister, daß wir, wenn es in unserer Macht stünde, wohl einen angemessenen Preis festsetzen würden. Neu sei es allerdings, daß die „gut bezahlten Arbeiter“ bessere Verhältnisse für die armen Unternehmer schaffen sollten. Sollte dieses jemals eintreten, dann wären ja die Unternehmer überflüssig. Das Submissionswesen zu bekämpfen, sei in erster Linie ebenfalls Sache der Unternehmer und könne durch ihre Organisation am besten geschehen. Der Unternehmern von Simmern ist bereits eine Lohnforderung zugegangen. Sache unserer Kollegen ist es nun, derselben wenn nötig den richtigen Nachdruck zu geben. Vor allen Dingen aber ist es nötig, daß die Kollegen dafür Sorge tragen, daß auch der letzte Bauhandwerker und Bauarbeiter von Simmern und Umgegend unserm Verbands zugeführt wird.

Thann, 20. Mai. Es geht vorwärts, nämlich mit unserer Organisation zur Einnahme. Vor etwa drei Wochen wurde hier

Die erste Versammlung abgehalten, in welcher unser Kollege Deutch (Wülhausen) über: „Die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses“ referierte. In einstündiger Rede legte der Referent dar, daß es heute eine unbedingte Notwendigkeit ist, daß sich die Arbeiter organisieren und daß ohne eine feste Organisation es überhaupt nicht mehr möglich ist, im heutigen Wirtschaftsleben sich auch nur in etwas eine menschenwürdige Existenz zu verschaffen. Die guten, alten Zeiten in unserem Bauhandwerk sind vorüber. Die heutige Zeit stellt immer größere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit, an unsere Arbeitskraft. Die Arbeitskraft ist unser einziges Kapital, das wir besitzen. Dieses zu erhalten, und zu vermeiden, daß an derselben, sowie an unserer Gesundheit Raubbau getrieben wird, liegt im nationalen und persönlichen Interesse. Wir dürfen nicht alles Gute von der Fürsorge anderer Stände erwarten. Wir müssen uns Rechte erwerben und diese erworbenen Rechte zur Hebung unseres Standes verwenden. Das ist nur möglich durch vereinte Kraft, durch den engen Zusammenschluß in der Organisation des christlichen Bauhandwerker- und Bauhilfsarbeiter-Verbandes Deutschlands! Die Ausführungen des Referenten fanden allgemeinen Beifall. In der Diskussion forderte ein anwesender christlich organisierter Textilarbeiter die Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter auf, den christl. Gewerkschaften beizutreten. Besonders der christl. Bauhandwerkerverband hätte schon Beweisen, daß er die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten versteht. Es ließen sich nun 18 Kollegen aufnehmen. In dieser Versammlung wurde denn auch der Grundstein zu einer Ortsgruppe für unseren Verband gelegt. Am 10. Mai fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Gewerkschaftssekretär Franz Fischer (Wülhausen) als Referent erschienen war. Derselbe sprach in einstündigem Vortrage über die Notwendigkeit der Organisation, insbesondere der christlichen. Ausgehend von dem wirtschaftlichen Aufschwung unserer Industrie und durch die immer größer werdende Masse des Lohnarbeiterstandes, welche, vereinzelt bestehend, eine Null bedeuten, wäre es notwendig geworden, daß die Arbeiter sich in Berufsverbände zusammenschließen, um so eine gleich starke Organisation gegenüber den immer größer werdenden Arbeitgeberverbänden zu bilden. Der Referent forderte alle Anwesenden auf, die Kollegen zu unterstützen, die sich schon organisiert haben, und das könnten sie bloß, wenn sie alle ihren Beitritt zur Organisation erklärten und mitarbeiteten an der Hebung ihres Standes. Der Beifall bewies, daß alle Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden waren. Dann ließen sich wiederum 20 Kollegen aufnehmen. Weiteren Anlaß zu einer Versammlung gaben uns die Thanner Unternehmer, indem sie schon dazu übergehen, Kollegen zu kündigen, die der Organisation beigetreten sind. In dieser Versammlung am 18. Mai verurteilte Kollege Deutch das Vorgehen der Unternehmer, daß sie versuchen, mit allen möglichen Machinationen die Arbeiterschaft von Thann vor der Organisation gruselig zu machen. Dieses sollten sich die Kollegen nicht gefallen lassen. Die beste Antwort, die sie den Unternehmern geben könnten, sei die, daß sie sich alle der christl. Organisationen anschließen. Dann würden wir den Unternehmern von Thann schon zeigen, daß sie den Arbeitern den Zusammenschluß nicht verbieten können. Es ist zu hoffen, daß die Kollegen von Thann jetzt noch fester wie bisher agieren. Der beste Beweis war sofort zu konstatieren durch Aufnahme von 15 Kollegen, so daß die Zahlstelle 53 Mitglieder zählt. Das beweist, daß es nicht an dem ist, wie die Unternehmer den Arbeitern in letzter Zeit vorgeworfen, daß sie verheißt wären durch die Führer der Organisation, sondern das Gegenteil ist hier anzunehmen, denn die Thanner Bauarbeiterarbeiterschaft leidet unter den traurigsten Verhältnissen und hat sich deshalb in kurzer Zeit organisiert im christl. Bauhandwerker- und Bauhilfsarbeiterverband, weil sie die Überzeugung hat, daß ihre Interessen hier am besten vertreten werden.

Büderich (Kreis Wörs). Nachdem schon am Sonntag, den 29. April, hier selbst eine Versammlung christlicher Bauarbeiter stattgefunden hatte, fand heute, am 13. Mai, abermals eine Versammlung statt, zu der als Referent der Arbeitersekretär Koll. Wülhausen-Kreisel erschienen war. Derselbe ging in seinem Referat zunächst auf die Organisationen der Unternehmer ein, beleuchtete die Handhabung und Unterdrückung der Arbeiterorganisationen und richtete aufgrund seiner Ausführungen an die Versammelten die Bitte, sich dieser Organisation der christlichen Bauhandwerker anzuschließen, und sich nicht täuschen zu lassen durch die Freigebigkeit der Weseler Unternehmer, denn diese sei doch nicht weit her, was man heute an Lohnerhöhung den Arbeitern zahle, sei doch nur Mittel zu dem Zweck, die Arbeiter von der Organisation fernzuhalten, um hinterher umso leichteres Spiel mit ihnen zu haben. — Redners Worte fanden allgemeinen Beifall und der Erfolg war zu Punkt 2. Aufnahme neuer Mitglieder, daß sich 15 Kollegen der Zahlstelle anschließen, so daß dieselbe heute zugerechnet zu 11 am 29. April aufgenommenen und 3 von der Verwaltungsstelle Befehl dorthin übergebenen Kollegen 29 beträgt. Es wurde beschlossen, in Anbetracht der Dringlichkeit und der sehr guten Konjunktur am nächsten Sonntag, 11 Uhr vormittags, abermals eine Versammlung anzuberaumen. Sehen den Büdericher Kollegen endlich die Augen auf!

Aus andern Verbänden.

Sozialdemokratische Bildungsmittel. Die letzte Nummer des „Vergnappens“ bringt eine Zusammenstellung von Schimpfwörtern aus der „freien“, „Bergarbeiterzeitung“, die allgemein bekannt gemacht werden müssen. Bemerkenswert ist, daß diese Schimpfwörter in einer einzigen Nummer (20) sich befinden. Die Ueberschrift des über vier Spalten langen ersten Einleitungsschreibens zur Einigkeit lautet: „Patentchristliche Drogenvergiftung!“ In der Einleitung finden sich folgende — nicht aus „Knigge“ entnommene — freundliche Anreden: „Schwachsinnige“, „Subjekte“, „christliches Aushängeschild“, „verkaupte meine Säuglinge“, „W- und Schwinde drauf nur los“, „So ein Subjekt quält sein krankes Gehirn“, „der Berworfene stinkt Niedertracht“, „Schwachsinn“, „Drogenvergiftung“, „Berechtigt und Wahrheit fördern mein Geschäft“ (hier hat man ebenfalls schlechter von sich geschrieben, als man in Wirklichkeit ist), „Schwachsinn“, „verwahrloste Subjekte“, „Verleumdungsartikel“, „feige Verleumder“, „heimtückischen Schurke“. Vorliegende jahtigen Ausdrücke à la Wehring bestanden sich auf dem letzten Namen von 36 Zeilen. Auch die noch weiter in bezug auf die bösen Christlichen angewandten geschmackvollen Entwürfen der „Bergarbeiterzeitung“ wollen wir unseren Kameraden nicht vorenthalten, damit dieselben auch sehen, wie ernst es das Verbandsorgan mit der Bildung seiner Leser meint. Es heißt nämlich in dem zweiten Abschnitt des zweiten Artikels: „Die christlichen Arbeiter werden finanziert, belogen und betrogen“ (Von den Sozialdemokraten?) „Engländer“, „alle Lügen“, „Gallener Freie“, „astronomisch-wissenschaftlich-herzerliche Agitatoren-Gesellschaft“, „Frankes Gehirn“, „Vollverwundene Drogenvergiftung“, „der Drogen bringt die Mitleid“, „Es ist eine Schwach und Schande, wie die anderen Patentchristen durch ihr Lachen das Ansehen des großen Reichthumslandes schanden“. Die christlichen Drogenvergiftung verhöhnen und verpöhlen das Christentum; sie verwerfen das Volk“, „Pharisäer, Vohrenreiter“, „Drogenvergiftung“, „bring das Volk“, „will die Arbeiter mit gebundenen Händen dem Kapital überlassen“, „glaubt weder an Gott, noch an eine Verdamnung“.

In dem dritten Abschnitt finden sich folgende Nebenbemerkungen: „Alle Sägen des Brunnenvergifters“, „sollten die Geistesriesen Effert, Wöster, Wehring usw. der anziehende Magnet sein?“, „Kasse vornehmste Repräsentant des Gewerkschafts im Knappschäftsvorstand“, „ein Wäckerbüchende Leute“, „Generalsekretäre“, „M.-Glabbacher, Wafschettel“, „Darauf losgeschwindelt“, „Wölsinn“, „anonyme Verleumder, Fälscher“, „Arbeiterverpöhlung“. Der vierte Abschnitt enthält dann noch nachstehende „einladende“ Worte: „Eigenartiger“, „Gebärdenpäpser“, „patentchristlicher Schlauberger“, „Schwindsel“, „Umfallsucht“, „Druff hat 1600 Mark“, „Ehrenloß“, „betonnen“, „Musterchristen“, „giftgeschwollener Volksvergifter mit einem erkrankten Gehirn“, „nichswürdiges Subjekt“, „ein bößig gewisserloser Arbeiterhäßling“. Unwillkürlich werden sich unsere Kameraden fragen, ob es denn möglich ist, daß diese geschmackvollen Ausdrücke einem einzigen Artikel der „Bergarbeiterzeitung“ entnommen sind. Zur vollen Charakteristik der genannten Zeitung sei eins noch weiter gestattet, aus zwei anderen Artikeln in Nr. 20 der „Bergarbeiterzeitung“, welche direkt an die Adresse des Gewerkschaftsgerichtes sind, eine Zusammenstellung zu machen. Es heißt da in einem Artikel über den Streik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier u. a.: „Ein von Gemeinheiten frohendes, „christliches“ Flugblatt“, „christliche Laborate“, „wahrheitsliebender Bergknappendrücker“, „Eigenschaft“, „unehrliche Absicht der Christenmenschen“, „Lügenfranzosen“, „heimtückische Gebaren der Gewerkschaftsleitung“, „man lügt aus Geshäft das Blaue vom Himmel herunter“, „gewerkschaftliche Verleumder“, „der „christliche“ Gewerkschaft hat Verpöhlung und Verrat getrieben“. Nach solchen unqualifizierbaren Angriffen waagt man es dann noch, von einer einheitlichen Organisation zu reden. Schließlich versteht sich die „Bergarbeiterzeitung“ mit Bezugnahme auf die „Christlichen“ noch zu folgenden Kraftausbrüchen: „Anonyme Schwindselgesellschaft“, „Schwindsel über Schwindsel“, „erbitterte Wit“, „Schwindselzeugnisse“, „Schwindsel“, „Löpel“, „hinterlistige Macher“, „Generaldirektor der M.-Glabbacher Drillschule“, „Vollwuchertarif“, „Wohheit“, „Niedertracht“, „zentriemlicher Bergknapp“, „Lügen nach Christenart“, „Musterchristen“, „Patentchristen“, „Scheinheiligkeit“, „christliche Pharisäer“, „M.-Glabbacher Sidelkliche“, „Drogenvergiftung“, „Schurkenreich“, „schurke Arbeiterverleumder“, „Streikverleumder“, „Drogenvergiftung“, „Stoederzögling Wehring“.

Gerichtliches.

Den Terroristen ins Stammbuch! Der Beamte des „freien“ Dachdeckerverbandes, Göppner-Berlin, wie das Mitglied Leonhardt, wurden wegen Brotlosmachung des Kollegen Hellwig, Mitglied der Berliner Dachdeckerzählstelle unseres Verbandes, wie wir schon in Nr. 50 der „Baugewerkschaft“ 1905 mitteilen, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten legten dagegen Berufung beim Kammergericht ein, jetzt hat dasselbe die Begründung der Strafe, bei dem Landgericht als rechtsgründig anerkannt und ist die Berufung verworfen. Das Kammergericht legte die Sache wie folgt aus: Wer andere durch Anwendung von Zwang oder durch Verurtheilungen zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse teilzunehmen, macht sich nach § 153 der Gewerbeordnung strafbar. Göppner und Leonhardt erklärten dem Handwerksmeister, die meisten Arbeiter würden ihre Arbeit niederlegen, falls der „christlich-organisierte“ Arbeiter nicht entlassen würde. Alle Umstände sprechen dafür, daß man bezweifel habe, den christlichen Arbeiter zu bewegen, sich dem „freien“ Verbands anzuschließen; die Angeklagten hätten versucht, einen anderen durch Verurtheilung zu bestimmen, an einer Verabredung zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen. Eine Verurtheilung liege vor, wenn dem Arbeitgeber gesagt werde, daß man mit einem Arbeiter nicht mehr zusammen arbeiten wolle. Das Kammergericht billigte die Verurteilung der Angeklagten, da die Verurtheilung ohne Rechtsirrtum ergangen und die §§ 152 bis 153 zutreffend ausgelegt seien. In der Erklärung, mit einem Arbeiter nicht mehr zusammen arbeiten zu wollen, liegt eine Verurtheilung.

Baunfall.

Düsseldorf. Am 19. Mai stürzte der Kollege Systemann am Neubau Hildebrand- und Korneliusstraße-Ecke, welcher von dem Unternehmer Wille ausgeführt wird, ab. Der Kollege war am Entwerksmauern in der zweiten Etage. Als ein anderer Maurer ihm bei einem Austritten die Maueröffnung weggenommen hatte, versuchte er eine noch unter der Fensterbrüstung hängende Schür zu fassen, wobei er das Uebergewicht bekam und in die Tiefe stürzte. Ein in der Nähe wohnender Arzt ließ lange auf sich warten. Verbandsärzten war ebenfalls keiner auf der Baustelle. So wurden dem Verunglückten einige Lappen, die man in dem Nachbarhause geholt hatte, um den Kopf gebunden und er unter polizeilicher Bedeckung nach dem Barackenkrankenhaus gebracht. Die Wundtätigkeit im Transportwagen ließ erkennen, daß der Blutverlust ein großer gewesen sein muß. Wir wollen die Mithilfe der Polizei bei dieser Gelegenheit voll und ganz würdigen. Aber umjomehr würden die Bauarbeiter der Polizei Anerkennung zollen, wenn das Verständnis für Bauarbeiter nicht mehr wie bisher von dieser Seite Maß greifen würde. Bäre das nötige Verbandsmaterial auf der Baustelle vorhanden gewesen, was ja doch Vorschrift ist, so würde bei einem angelegten Rotverband der Blutverlust nicht eingetreten sein. Zum Glück liegt Lebensgefahr bei dem Kollegen nicht vor.

Bekanntmachung.

Ausgeschlossen aus dem Verbands ist Joh. Rabermacher, Buch-Nr. 35 100, nach § 15a des Statuts von Zahlstelle Mächen (Steinmeier und Wärmerschläger), ferner R. Wölker, Buch-Nr. 66 977, wegen Verstoß gegen § 15a des Statuts von Zahlstelle Hamborn.

Berlin (Zimmerer). Unsere nächste Versammlung fällt am 6. Juni aus und findet am 20. Juni statt.

Bezirk St. Johann-Saarbrücken. Mit Genehmigung des Hauptverbandes berufe ich nach § 8, Abs. 1 des Statuts eine

Bezirkskonferenz für den Saarbezirk nach St. Johann ein. Derselbe findet statt am Sonntag, den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, im Lokale „Zum Rastlöcher“, Fürststraße.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Stand unserer Bewegung (Referent R. Guirten);
2. Organisation und unserer Ausbau des Bezirkes (Referent B. Brandel);
3. Verschiedenes.

Alle Verwaltungsstellen der Pfalz, Saargebiet und rüngen werden ersucht, einen Delegierten zu entsenden, entstehenden Kosten haben die Verwaltungsstellen selbst zu tragen zur Konferenz und bis zum 5. Juni einzuzustellen. Der Bezirksleiter: R. Guirten, St. Johann, Rathhaus.

Versammlungskalender.

Kollegen werdet eifrig für unseren Verband.

Freitag, den 4. Juni. Bingen. 8 U., kath. Vereinshaus. Bromberg. 3 1/2 U., Markt. 23. Goesfeld. 4 U., b. Kleinberne. Dieburg I. 5. 4 U., W. Hof. Düsseldorf. (Bauarbeiter). 11 U., Paulshaus. Essen. (Stuttat.) 11 U., Verbandslokal. Gelsenkirchen. (Stutt.) 11 U., b. Nobel, Kirchstr. Hessen-Nurr. 3 U., b. Frohnes. Kreuzholz. 2 U., im Verbandslokal. Lange I. 2. 1 1/2 U., Kilmeter. Neuhof. 4 1/2 U., Stern. Neub. (Bimm.) 11 U., Vereinslokal. Notthausen. 11 U., b. Walbmann. Schalobendach. 4 U., Welfenheimer. Dingelstädt. 8 U., „Deutscher Kaiser“.	Donn. (Stuttat.) 11 U., Haus (Dreier). Dort. 4 U., Eberingmann. Dorsum. 4 U., Joff. Drafel. 11 U., Verbandslokal. Brehme. 8 U., Hiltmann. Ebn. (Bementard.) 11 U., Poststr. 27. Düsseldorf. (Bement) 11 U., Lushaus. Düssl.-Kasseltw. 4 U., helmshöhe. Dülmen. 11 U., Hotel Stern. Düren. 5 U., Verbandslokal. Essen. (Bimm.) 11 U., schaftshaus, Frohnhäuserstr. Eilendorf. 6 U., Seiligerstr. Elsberfeld. (St.) 11 U., Straße 93, Arbeitsnachweis, burgerstr. 70, I. Essen. (Eitelert) 11 U., Wm. Schwonemampstr. Gemenich. 11 U., Joff. Gießen (Bim.). 2 Uhr, Böttchermarkt. Göppingen. 11 Uhr, Freil. Greben. 11 1/2 U., Wm. Wilm. Gr.-Glogau. 11 Uhr, im Verbandslokal. Gr.-Menden. 4 Uhr, bei M. Hamm. (Dach). 11 Uhr, Saufel. 10 1/2 U., b. Rotaryordenl. Haren a. b. E. 4 Uhr, Verbandslokal. Hesbern. 4 Uhr, Verbandslokal. Herne. (Stutt.) 5 Uhr, schaftshaus, Bahnhofstraße. Hüttenhausen. 4 Uhr, b. Hüllend. 4 U., Verbandslokal. Kattow. 1 Uhr, Gefellshaus, Grundmannstraße. Kempen a. Rh. Morgens im Lokal des Herrn Wäcker. 10 Uhr, „Traube“, Althab. Kirchwarbis. 3 Uhr, „S. D.“ Landshul. 2 1/2 U., kath. Verbandslokal. Lemdel. 4 Uhr, Gollwitzer. Lingen. 12 Uhr im Gefellshaus. Lipppringe. 1 Uhr, bei H. Lüdge. 11 Uhr, bei Wilm. Lütgendortmund. 5 Uhr, Wörsch. 1 U., b. Döhlen. Meyßen. 11 U., Verbandslokal. Münster I. (St.) 12 U., brod, Wegelienstraße. Münster (Bim.) 12 U., Klemensstraße. Münster (Stutt.) 12 U., Verbandslokal. Obermarsberg. 4 U., b. Oberforstbach. 10 1/2 U., b. Oberro. 3 U., bei Seelbach. Oertweiler. 5 U., b. Wörsch. Olsfen. 4 U., b. Schulte, Rd. Paderb. I. P. 4 U., bei Wörsch. Papenburg. 4 U., b. Rath. 5. 11 U., bei Riedlinghausen II. 11 1/2 U., am Markt (Hiesent). Rebe. 1 1/2 U., Wm. Große, Verbandslokal. 10 U., im Wörsch. Reinbachfen. 10 1/2 U., b. Reichenbach. 4 U., bei Joff. Reinheim. 5 U., bei Hüllend. Schönan. Ob.-Schl. 3 1/2 U., b. Solingen. (Stutt.) 11 U., b. Selm. 11 U., b. Alfenb. Sirelno. 2 U., bei Northorn. Styrum. 11 U., b. Northorn. Schwerm. 4 U., b. G. Steele. 11 U., im Verbandslokal. Stochhausen. 3 U., bei Selig. 12 U., im Verbandslokal. Treibitz. 4 U., i. Verbandslokal. Wüstingen. 3 1/2 U., im Verbandslokal. Wollersdorf-Paffschwende. bei Dörig. Wals. 11 U., in der Reich. Wenningen a. b. Rh. 4 U., b. Wörsch. Wissen. 12 1/2 U., bei Wörsch. Weidenhahn. 4 U., b. Wörsch. Sopienstr. 5. Werne, Bez. Münster. 11 U., b. Wörsch. Wörsch. 2 U., bei Brud. Zabrze. 4 1/2 U., im Verbandslokal.
Sonntag, den 6. Juni. Gietw. 8 U., im Verbandslokal. Herborn. 8 U., bei Karl Erner. Miesen. 8 U., im Verbandslokal.	Donnerstag, den 7. Juni. Hessen. 8 1/2 U., kath. Vereinshaus. Darmstadt II. (Dach.) 8 1/2 U., Verbandslokal. Marburg. 7 U., Café Duentn. Kreuzf. 12 U., z. g. „Wann“. Kesse. 11 U., b. Maar. Marburg. 4 U., b. Bremer. Wanne II. (Bauhilfsarb.) 8 U., bei Schäfer. Witten. 8 1/2 U., Mibese, Auguststr.
Freitag, den 8. Juni. Blankenan. 7 U., bei Deigert. Berlin I. (M). Adersdorferstr. 45. Sa. burg a. b. Elbe. 8 1/2 U., i. R. rdnst. Verford. 7 U., Alerts Turnhalle.	Sonntag, den 9. Juni. Altenb. 8 1/2 U., b. Kimmerng. Bodum I. (M) 8 U., Gewerkschafts. Dinslaken. 7 1/2 U., b. Trenthamer, Neuschraße. Gelsenkirchen. II. (B.) 8 U., Dries, Ellfahelplatz. Gl. abdel. 7 1/2 U., North. Hamm. (Stutt.) 8 1/2 U., Verbandslokal. Hagen II. (St.) 8 U., Wernscheib. Hamborn. 8 U., b. Reiner, Tonhalle. Herne. (B.) 8 U., Verb.-u. Bf.-Str. Hemer. 8 U., bei Westfalen. Hörsfel. 8 1/2 U., z. „Sonne“. Hürde. 8 U., b. Helms, Kaufstra. Köln I. (M.) 8 U., im bese Kommer. Warten. 8 U., Wm. Korte, Kaiserstr. Wörs. 8 1/2 U., bei Westfalen, Neust. Oberhausen. 8 U., Rafter Neumarkt. Dillig. 8 U., Conrad, Dillig. Str. Dortfeld. 8 1/2 U., bei Füllmann. Dortfeld. 8 1/2 U., bei Preis. Honsdorf. 9 U., b. Wörsch, Joff. Recklinghausen. (M.) 8 U., Verb.-u. R. Rheine. 8 U., Hermer, Vingenerstr. Schwerte. 8 U., kath. Gefellshaus. Schwerte. 8 U., Sunagel, Wf.-St. 3. Sodingen. 8 1/2 U., b. Pumpe. Sunderw. 8 U., b. Wörsch, Elges. Wahlw. (St.) 8 U., Kaufstr. Wanne. 8 U., bei Schäfer. Werden. 8 U., bei Stimeskamp. Westerhof. 7 1/2 U., b. Joff. Kiebel. Zehlendorf. 8 U., „S. g. Sonne“ Spandauerstr.
Sonntag, den 10. Juni. Altenb. 1/2 U., Sigm. Machen. (M.) 11 U., Poststr. 36. Mhrweiler. 4 U., Sattler. Mörsen. 4 U., b. Hüllenberg. Paderb. 4 U., „Germania“. Berlin. Bauhilfsarbeiter, 5 U., Alfenstr. 5 u. 6. Burgoberbach. 11 U., i. Verbandslokal. Beverungen. 4 U., Verbandslokal. Bockolt. (Dach.) 3 U., z. Joff. Nagel. Bockolt I. 11 U., Dörig. Bockolt (Holl.). 11 U., Wm. Gbbels.	Sonntag, den 10. Juni. Altenb. 1/2 U., Sigm. Machen. (M.) 11 U., Poststr. 36. Mhrweiler. 4 U., Sattler. Mörsen. 4 U., b. Hüllenberg. Paderb. 4 U., „Germania“. Berlin. Bauhilfsarbeiter, 5 U., Alfenstr. 5 u. 6. Burgoberbach. 11 U., i. Verbandslokal. Beverungen. 4 U., Verbandslokal. Bockolt. (Dach.) 3 U., z. Joff. Nagel. Bockolt I. 11 U., Dörig. Bockolt (Holl.). 11 U., Wm. Gbbels.

Sterbetafel.

Am 22. Mai starb der Zimmerer Gebhardt Wehler, Zahlstelle Remb. Ihre feinen Andenken!

Generalversammlung der Zahlstelle Hochspeyer findet am 2. Pfingsttage, morgens 11 Uhr, bei Roth, statt. 1. Wahl eines Kassierers. 2. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung muß ein Kollege erscheinen. Der Vorstand

Achtung!
Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Neuhof.
Montag, den 4. Juni (Pfingstmontag), öffentliches Werkstättenfest im „Fellenteiler“ in Neustadt. Die umliegenden Zahlstellen, sowie Freunde und Mitglieder christlicher Gewerkschaften werden hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand

Achtung!
Kollegen von Fizingen, Sulzfeld, Albershofen, Schwelb.
Am Pfingstmontag, den 4. Juni, nachmittags Hauptversammlung im Fischh.-Haus. Alle Kollegen müssen erscheinen und ihre Bächer mitbringen. Es ladet freundlichst ein. Der Vorstand